

Milleschitz – Miličovice



In der mährischen Landtafel 1349 als »Milishowicz« erstmals genannt, bezeichnet eine Urkunde von 1365 das Dorf »Mylleschicz« als Eigentum des Markwart von Schenkenberg (= Schimberg), 1406 erscheint die Schreibweise »Mylyczicz«. Im 15. Jh. verödet und noch 1548 als »aufgelassenen Ödung« an Wolf Kraiger von Kraigk verkauft, erneuerte dieser mit Hilfe deutscher Ansiedler das Dorf, das gegen Ende des 16. Jh. als »Mülschütz« beurkundet ist. 1720 wird der Ortsname »Milischitz« und von 1751 an die Schreibweise »Milleschitz« gebräuchlich.

Von 1939 bis 1945 war das Dorf als Ortsteil in die Gemeinde Oberfröschau eingemeindet, seit 1946 ist es wieder selbständige Landgemeinde.

Siegel: Obwohl seit etwa 1700 der deutsche Ortsname »Milischitz« gebräuchlich war, hat sich ein Gemeindesiegel von 1710 erhalten, das im Oval die Inschrift »MILISCHOVSKA 1710« enthält (sinngemäß zu ergänzen als »Peczet Milischovska« = Siegel von Milleschitz). In der Mitte des Siegelfelds steht ein menschliches Herz, aus dem drei Blumen sprießen (Abb. 1). Das in der Barockzeit häufig vorkommende Symbol der Volkskunst findet sich auch in mehreren anderen südmährischen Gemeindesiegeln wieder. Es sollte wohl die »ersprießliche Liebe zwischen den Untertanen und ihrer Herrschaft« dokumentieren (siehe auch z.B. Jasowitz, Klein Olkowitz, Stallek, Guttenfeld und andere). Seit der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts benutzte Milleschitz nur noch ein bildloses Schriftsiegel bzw. einen solchen Gemeindestempel, der von

etwa 1920 an bis 1938 zweisprachig gestaltet war (Abb.2).



Abb. 1



Abb. 2

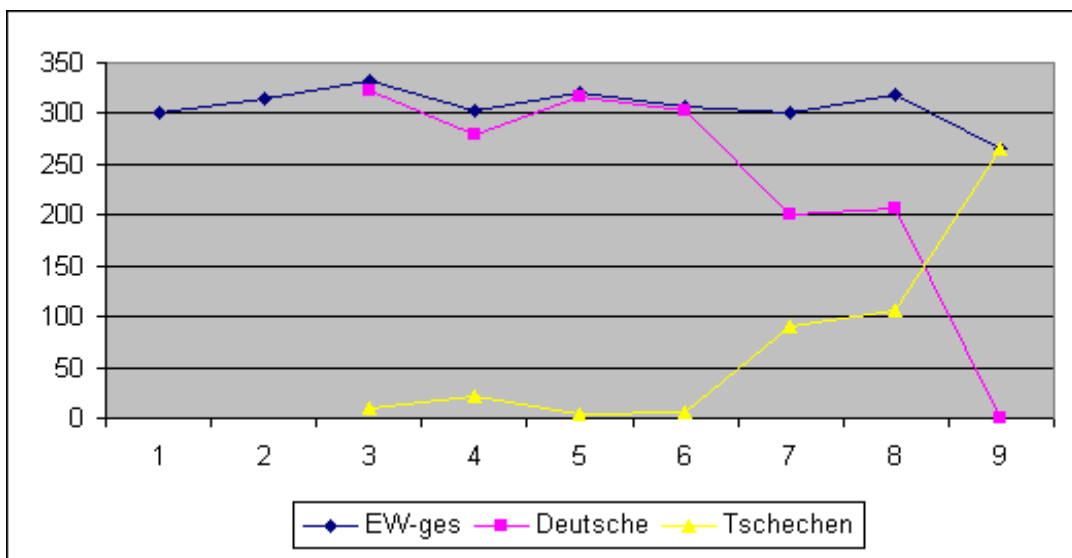
Wappen: Ein Wappen hat die Gemeinde Milleschitz nicht geführt. Das über der Eingangstür des ehemaligen Jagdhauses (später Poststation und Wirtshaus) angebrachte Wappen war das des damaligen Besitzers der Frainer Herrschaft, des Grafen Althan.

Wolny beschrieb das Dorf Milleschitz -unter der Allod-Herrschaft Frain mit der Burg Neuhausel- wie folgt:

Milleschitz (Mlčovice , ehem. Mjličovice), 1 Mi. ö. in der Ebene und an der Handelsstraße von Znaim nach Jamnitz, zählt 64 H. (131 mnl. 183 wbl.), und hat 1 Kapelle, 1 Schule und 1 Gasths. Das D. war in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. verödet und wurde um 1550 neu angelegt.

Entwicklung der Einwohnerzahlen

Jahr	1793	1836	1880	1890	1900	1910	1921	1930	1961
	1	2	3	4	5	6	7	8	
EW-ges	301	314	333	302	320	307	300	319	265
Deutsche			323	280	317	302	200	207	0
Tschechen			10	22	3	5	91	107	265



Quellen und Literatur:

Bruno Kaukal, „Die Wappen und Siegel der südmährischen Gemeinden“ Geislingen, darin:

a) ZDB 1/95, 203, 11/560, IV/30, 284, VIII/607, 608, XXII/69, XXIV/11, XXIX/17;

b) F. Mühlberger: Die Pfarre Oberfröschau (Oberfröschau 1898); VM/F 145; O. Peiker: Ortschronik von Milleschitz (1935); derss.: Sechs Jahrhunderte Milleschitz. Fortsetzungsbericht im SM 1955, S. 251, 302, 372, 404-6; G. Gregor: Der polit. Bezirk Znaim, Bd. 1/179 und Bd. 3-Milleschitz (Manuskript Geislingen 1970)

Gregor Wolny: „Die Markgrafschaft Mähren“, Znaimer Kreis, Brünn 1837

Walfried Blaschka: „Historisches Ortsverzeichnis Südmährens“, aus der Reihe Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Südmährens, Heft 8, Geislingen 1982

Bearbeitung: Gerd Hanak; Fachliche und heimatkundliche Beratung: Reiner Elsinger